



Arader Zeitung

Banater Volkszeitung

Bezugspreise (Vorausbezahlung): Für Sonntag, Mittwoch und Freitag halbjährig 160, ganzjährig 320, für Großunternehmungen 1000 Lei, für das Ausland 4 Dollar.

Verantwortlicher Schriftleiter: M. D. Bino.
Schriftleitung u. Verwaltung: Arab, Ede Fischplatz
Filiale: Timisoara-Josefstadt, Str. Bratianu 30.
Telefon: Arab 16-39 :—: Telefon Timisoara 21-82

Bezugspreise (Vorausbezahlung): Wöchentlich nur einmal am Sonntag mit Romanbeilage in Buchform, ganzjährig 140, halbjährig 70, vierteljährig 35 Lei. Postfachkonto: 87119.

Folge 38.

Arad, Mittwoch, den 30. März 1933.

19. Jahrgang.

Neubauten nur 6 Monate nach Fertigstellung bewohnbar

Bucuresti. Das Gesundheitsministerium hat angeordnet, daß Neubauten nur 6 Monate nach der vollständigen Fertigstellung bewohnt werden dürfen. Die Verordnung bezieht sich sowohl auf die Mieter als auf die Hausbesitzer.

Hitler verhandelt mit Prag

London. Wie "News Chronicle" berichtet, steht Hitler mit Prag in der Frage des Sudentendentschums ständig in Verbindung. Er ist bemüht, diese Frage auf der Grundlage einer würdigen Behandlung der Sudentendeutschen auf friedlichem Wege zu lösen.

Sozialistische Massendemonstrationen in Paris

Paris. Hier veranstalteten die sozialistischen Arbeiter eine Massendemonstration gegen die Blum-Regierung, womit man diese zwingen will, die Forderungen der Arbeiter zu bewilligen. Der Gewerkschaftssekretär Zou versuchte die Demonstrierenden zu beschwichtigen, wurde aber von denselben in die Flucht getrieben.

Autosteuer in Österreich abgelehnt

Wien. Der neue Wiener Bürgermeister Dr. Neubacher hat sofort nach seinem Amtsantritt die Automobilststeuer und die Fahrradabgabe als unsozial und ungerecht aufgehoben. Auch in Kärnten wurde die Fahrradsteuer am 21. März abgelehnt.

Minister kontrollieren persönlich die Ämter.

Bucuresti. Die Regierung hat sich zu der begrüßenswerten Neuerung entschlossen, daß die Minister selbst bei den Ämtern unangefangene Kontrollen vornehmen werden. Die Furcht vor einer Ministerkontrolle wird heilsam auf den Gang der Amtsgebarung im ganzen Lande einwirken.

Wieder eine Mehrelastung

Zweiprozentiger Zuschlag auf die Eisenbahnfahrtarten.
Bucuresti. Im Amtsblatt ist ein Dekretgesetz erschienen, laut welchem der CFM ein neuer Kredit von 100 Millionen Lei eröffnet wird. Die Gelder werden zur Instandhaltung von Hotels und Errichtung neuer Einrichtungen zur Förderung des Fremdenverkehrs verwendet. Aufgebracht wird die Summe durch eine neue Gebühr nach jeder Fahrkarte, die in Form eines zweiprozentigen Zuschlages auf den Fahrkartenpreis erhoben wird.

Ausdehnung des Vierjahresplans auf Österreich

Ausnützung der Bodenschätze - Ausbau des Donau/Main/Rhein-Kanals

Wien. Generalfeldmarschall Goering, der bekanntlich mit der Durchführung des Vierjahresplanes betraut ist, hielt am Samstagabend im überfüllten Kongresshaus eine Rede über die Ausdehnung dieses Planes auf Österreich. Es ist ein großarti-

ger Plan, der vor allem der Arbeitslosigkeit in Oesterreich in der denkbar kürzesten Zeit das Ende machen soll.

In den Tauern wird ein großzügiges Wasserkraftwerk errichtet, die Bodenschätze Oesterreichs werden in kur-

zem ausgiebiger ausgebentet, als bisher und neue Bergwerke erschlossen. Über die Donau müssen 2 neue Brücken, von denen eine bei Linz, erbaut werden. Neue Autobahnen werden von München über Salzburg-Linz-Wien,

dann eine von Wien über Graz nach Salzburg gebaut. Die Donau wird über den Main mit dem Rhein durch einen schiffbaren Kanal verbunden. Die Arbeiterkolonien müssen überall und in erster Reihe aus Wien verschwinden und den Arbeitern gesunde, menschliche Wohnungen errichtet werden.

Diese Arbeiten werden unverzüglich aufgenommen. Die entsprechenden Mittel dafür stehen schon bereit. Für die nicht nur geplanten, sondern bereits in dieser Woche beginnenden Arbeiten bedarf man derart viele Arbeitskräfte, daß alle Arbeiter beschäftigt werden können, die arbeitswillig sind. Weiters sind Straßen-, Kasernen- und andere große Bauten geplant.

Das heute noch internationale Wien muß wieder zu einer typisch deutschen Stadt und das Handelszentrum für Osteuropa werden.



Schweine-Wettrennen in Amerika.

In Amerika kommt man doch auf die seltsamsten Einfälle. Jetzt wurde sogar ein Schweinerennen veranstaltet, das von den zahlreichen Zuschauern verfolgt wurde. Jede Frau hatte ern wie ein ernsthafter Wettbewerber ihre Sau...

Die außerordentlichen Finanzmaßnahmen bleiben aufrecht

Bucuresti. Das Finanzministerium hat ein neues Dekretgesetz zur Verlängerung des Gesetzes über außerordentliche Finanzmaßnahmen verfaßt, das mit dem 1. April, zugleich mit dem neuen Staatsvoranschlag in Kraft treten wird.

Durch die Verlängerung der außerordentlichen Finanzmaßnahmen kann das Gleichgewicht im Haushalt auch weiter aufrecht erhalten werden. Zugleich werden die Befugnisse des Ministeriums bezüglich der Finanzgebarung der einzelnen Ressorts erweitert. U. a. werden auch die sogenannten Sonderfonds, wie der Fond der Strafbußgaben, der Kontingenzgebühren usw. in neue einheitliche Verwaltung unter Leitung des Finanzministeriums zusammengefaßt. Ferner verkündet in diesem Zusammenhang, daß das Dekretgesetz u. a. bestimmen wird, daß vom 1. August an Neuernennungen vorgenommen werden können, aber nur in Stellen, die inzwischen frei geworden sind. Für jede neue Ernennung muß

aber die Ermächtigung des Ministeriums eingeholt werden. Die übrigen Bestimmungen über das Verbot des Ankaufs von Gebäuden und Neubauten für Amtszwecke werden beibehalten. Eine besondere Bestimmung wird sich mit den Autos der Behörden befassen. Eine Behörde darf danach nicht mehr als ein Auto besitzen, dessen Unterhalt samt Personal jährlich 120.000 Lei nicht überschreiten darf.

Erhöhung der direkten Steuer um 2 Prozent

Bucuresti. Im Finanzministerium wurden mehrere Dekretgesetze verfaßt. Laut dem einen ist die Erhöhung der direkten Steuer um 2 Prozent vorgesehen. Nach einem anderen wird die Umsatzsteuer auf 7 Prozent erhöht und nach einem 3. wird die Personalsteuer der Privatangestellten progressiv erhöht. Durch diese und andere geringfügigere Erhöhungen soll das Staatseinkommen einen Zuwachs von über 1 1/2 Milliarden Lei erfahren.

Ein Außenkrieg wäre das Ende des russischen Bolschewismus

Moskau. Die im Februar mit einem Flugzeug aus Rußland nach Ostland geflohenen Piloten, Oberleutnant Unischewski und Leutnant Gurew, haben die Hauptstadt Tallin verlassen, um sich über Frankreich nach Amerika zu begeben, wo sie sich eine Existenz gründen wollen. Vor der Abreise gaben sie dem Berichterstatter der „Trans-

continental Press" folgende Erklärung ab: „Die russischen Machthaber fürchten den Krieg, da ein Außenkrieg das Ende des Bolschewismus bedeute. Stalin und seine Berater wissen das genau und sie hüten sich vor einem Konflikt, der zum Kriege führen könnte.“

Mussolini will die Südtiroler nicht italienisieren

Rom. Zuständige amtliche Kreise widerlegen die Nachrichten über die Absicht Italiens, als wollte es die Deutschen in Südtirol italienisieren. Gleichzeitig wird amtlich erklärt, daß man durch diese böswilligen Nachrichten nur die italienisch-deutsche Freundschaft trüben will. — Schöner wäre es aber noch, wenn man den deutschen Zeitungen in Südtirol gestatten würde, die deutschen Ortschaften deutsch zu schreiben.

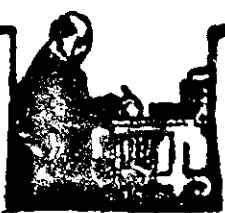
Freie Lehrstellen.

Das Timisoaraer Schulinspektorat verkündet, daß an den Staatschulen in Tomnatic und Lovrin je eine deutsche Lehrerstelle zu besetzen ist. Die Besuche sind bis 1. April beim Schulinspektorat einzureichen.

Umtausch des Schillings in Marz

Wien. Die Reichsregierung hat beschlossen, daß ab 4. April mit dem Umtausch des Schillings in Marz begonnen wird. Gleichzeitig werden bei den Postämtern die reichsdeutschen Briefmarken eingeführt und der reichsdeutsche Posttarif tritt in Kraft. Der Schillingeintausch in Marz geschieht zu dem Schlüssel 1:1 1/2, das heißt für eine Marz sind 1 1/2 Schilling zu bezahlen.

Kurze Nachrichten



S. M. König Carol hat den Marschall Ernst Udranski zum Minister des königlichen Hofes ernannt.

König Faruk hat auf dem Gebiet von Aegypten das Tragen von farbigen Einheitshemden verboten und die Auflösung von sämtlichen, militärisch gegliederten Verbänden angeordnet.

Die Eröffnung des „Bucurester Monats“ wurde auf ein Monat verschoben und wird am 8. Juni eröffnet.

Die Gendarmerie verhaftete in Jarnesti den Bauern George Teleanu, der aus der Fleischbank Robert Krauß 20.000 Lei Bargeld gestohlen hat.

Die Polizei verhaftete in Satu-Mare eine aus 5 Knaben und 3 Mädchen bestehende Bande, die im Verlaufe von 6 Wochen über 50 Diebstähle und Einbrüche verübte.

Der 54-jährige ehemalige Kriegsteilnehmer Paul Fern in Budapest hat seit 23 Jahren keine einzige Stunde geschlafen und erfreut sich dennoch der besten Gesundheit.

Die Regierung wird zwecks Förderung der Landwirtschaft die zollfreie Einfuhr einer größeren Menge von landwirtschaftlichen Maschinen gestattet.

In Frankreich sind 12.000 Metallarbeiter in Streik getreten und stellten der Blum-Regierung ein Ultimatum bis Montag abend. Wenn ihre Forderungen nicht bewilligt werden, treten alle Metallarbeiter in Generalstreik.

In Jarnesti stürzte beim Baumfällen ein Stamm auf den Arbeiter George Bilici, wobei ihm beide Füße gebrochen wurden.

Wegen der unsicheren politischen Lage will die Arbeit der Neubauten nicht ernstlich beginnen. Die meisten Baumeister haben noch nicht einmal mit den Arbeiten begonnen und schon frühere Bestellungen wurden rückgängig gemacht.

Der Siebenbürgische Ungarische Landwirtschaftsverein errichtete in der Timiser ungarischen Gemeinde Tormac eine Vorkühre-Schweingzüchterei und ein Konius-Gestüte.

Das Innenministerium hat für die Gendarmerie 10 Stück sechsrädrige Militärautos von den Tempo-Werken in Hamburg zum Einheitspreis von 174.000 Lei per Stück zur sofortigen Lieferung gekauft.

Die Satu-Marer Fleischhauer drohen mit Streik, wenn die Fleisch- und Fettpreise nicht dringend erhöht werden.

Die Subetenbeutsche Partei Konrad Henleins ist in den letzten Tagen berast geworden, daß das Sekretariat nicht imstande ist, die vielen Konameldungen aufzunehmen.

Die Vababteilung der Kraber Polizei teilt mit, daß in Zukunft Vababgelegenheiten nur in der Zeit von 12 bis 1/2 Uhr erledigt werden.

Noch nie gelehene Billigkeit bei MUZSAY Herrenkleider-Geschäft

Einigung zwischen den Zuckerrfabriken und den Rübenbauern

Minimalpreis der Rüben 7700 Lei pro Waggon. — Anbaufläche für Arab und Chitila 5000 und das Banat 3000 Hektar.

Wir berichteten bereits kurz, über das Zustandekommen einer Vereinbarung zwischen den Zuckerrfabriken und den Rübenbauern. Nun geben wir die wesent-

lichen Bestimmungen des Ueber-einkommens im nachstehenden bekannt: 1. Ein Bauer kann höchstens auf einem Viertel seines kaufähigen Bodens Zuckerrüben bauen.

Als Minimalpreis wurden 7700 Lei pro Waggon Rüben festgesetzt. Dieser Preis muß nur dann erhöht werden, wenn der Zuckerpreis über 31 Lei pro Kilogramm steigt. Für diesen

Fall wurde folgende Tabelle in den Vertrag aufgenommen:

| Zuckerpreis pro Kg. | Rübenpreis pro Waggon |
|---------------------|-----------------------|
| Bei 31 | Lei 7.700 |
| „ 32 | „ 7.900 |
| „ 33 | „ 8.200 |
| „ 34 | „ 8.820 |

Neben dieser Sicherstellung, welche den Rübenbauern für den Fall einer Erhöhung des Zuckerpreises gegeben wurde, erhalten die Bauern pro Waggon Rüben noch 7 Kilogramm Kristallzucker.

Die Fabriken liefern auch den Rübenbauern und zwar erhalten die Bauern pro Hektar 25—28 Kilogramm Rübensamen von der Fabrik zum Preise von 45 Lei pro Kilogramm, wobei pro abgelieferte Tonne (10 Meterzentner) Rüben seitens der Fabrik 1,5 Kilogramm Rübensamen vergütet werden.

Bezüglich der Vorschüsse, welche den Bauern auf Verlangen gewährt werden können, bestimmt der Vertrag, daß der erste Vorschuß von 500 Lei pro Hektar gleich nach dem Aufgehen der Rübenpflanzen unter Abrechnung eines Zinssatzes von 2 Prozent gegeben werden kann. Ein weiterer Vorschuß von 1000 Lei pro Hektar kann nach dem endgültigen Aufgehen der Rüben gewährt werden, während weitere 700 Lei pro Hektar nach dem zweiten Hacken und ein letzter Vorschuß 8 Tage vor dem Ernten der Rüben gewährt werden kann.

Die Bezahlung der Rüben erfolgt in folgender Weise: 6000 Lei pro Waggon bis spätestens 15. Dezember 1938 und der Rest bis spätestens 20. Jänner 1939. Jedwache Verpätung des Zahlungstermins gibt dem Rübenbauer das Recht, auf eine 4-prozentige Zinsvergütung.

Als Anbaufläche wird den Bauern des Komitates Arab u. der Umgebung von Chitila 5000 und den Bauern des Banates 3000 Hektar bewilligt.

Wie man sieht, machen die Zuckerrfabriken — trotzdem der Eigentümer der Arab-Chitilaer und Freiborser Fabrik kein Kasseromäne, sondern ein Armerier ist — zum Schaden der Landwirte ganz gute Geschäfte. Die Rübenpreise sind im Verhältnis zur allgemeinen Teuerung, insbesondere zum Zuckerpreis selbst spottbillig und der Zucker ist — trotzdem er ein Volksnahrungsmittel ist — teurer geworden.

Deutscher Abend in schwäbischem Geiste

In Constanta fand vor kurzem ein vom dortigen evang. Frauenverein veranstalteter deutscher Abend statt, an dem auch zahlreiche Volksgenossen, alte und junge, aus der Dobrogea teilnahmen. Zum ersten Male in der Dobrogea reichten sich bei diesem Fest Deutsche aus Stadt und Land die Hand und nahmen miteinander Fühlung.

In einer reichhaltigen Spielfolge wurden den Gästen Deutsche Lieder, Gedichte, darunter solche in schwäbischer Mundart, zwei Volkstänze sowie deutsche Volkstänze geboten. An

Stelle der sonst üblichen Ballkönigin wurde das echte „Schwabamäde“ gewählt, das laut Programm folgende Eigenschaften haben mußte: „Es muß schwäbisch schwäzchen; muß lustig und froh sein; muß tanzen, das b'Wald fliehet; muß singen wie v' Nachtigall; muß 10 Buma unterhalten können; muß dunkelblonde Haar haben mit lange Zöpf bis zum Ellaboga; darf net anstriche sei und muß schließlich gut locken können“. Man ersieht daraus, daß die „Schwabamäde“ der Dobrogea nicht an übermäßiger Bescheidenheit kränkele.

Anzeige gegen Gangul germaner Landwirt

wegen Beleidigung der romanischen Nation.

Wie man uns aus der Nachbargemeinde Gangul-german berichtet, wurde der dortige Vorbehalter Matthias Krebs wegen einer abfälligen Äußerung, die er angeblich gelegentlich der Behörde angeordneten Straßengabenregulierung gegen die romanische Nation geäußert, angezeigt und das Verfahren gegen ihn eingeleitet.

Freude der Mutter und ihres Kindes



Streupulver ist wieder erhältlich

Die Zuständigkeit der Witwen und geschiedenen Frauen

Bucuresti. Betreffs der Zuständigkeit der Witwen und geschiedenen Frauen herrschte eine große Unsicherheit. Wie nun mitgeteilt wird, können diese sich die Zuständigkeit ihres verstorbenen oder geschiedenen Mannes, aber auch die Zuständigkeit ihrer Mädchenzeit wählen, je nach dem es für sie günstiger ist.

Alle Pflanzen, die der Obst- und Weinbauer, der kleine und große Gartenbesitzer u. Liebhaber braucht, findet er in unserem schönen Katalog verzeichnet und in unseren ausgebesserten Anlagen in bester Qualität vorrätig. Der Frühjahrsvorverkauf hat begonnen. Wer rechtzeitig bedient werden will, bestelle zeitgerecht.

AMBROSI, FISCHER & CO., Aind, jud. Alba

Geistesgestörter räuchert in seinem Bette Sped

Satu-Mare. In der hiesigen KMS-Gasse wurde man darauf aufmerksam, daß aus dem Hause Nr. 20 dicke Rauchwolken strömen. Alles eilte hin, um das Feuer zu löschen. Mit Erstaunen trafen sie im Hofe, an einen Baum gelehnt, den Hausbesitzer J. Ziman, einen pensionierten Präpekturdiener, der den Flammen und Rauchwolken mit größter Gleichgültigkeit zuschaute. Befragt, warum er nicht löschte, antwortete er: „Hier ist doch kein Feuer, ich räuchere bloß meinen Sped“. Nachher stellte es sich heraus, daß Ziman, der in letzter Zeit von einem stillen Wahnsinn befallen wurde, über sein Bett 2 Seiten Sped hängte, den Strohsack anzündete und alle Möbelstücke im Zimmer darauf warf.

Ziman protestierte heftig gegen das Löschen und mußte durch einen herbeigeholten Polizisten gehändigt werden. Die Polizei ließ den Geistesgestörten ins Krankenhaus befördern.

Bekämpfung der Korruption

Ausschaltung der Vermittler bei Heereslieferungen

Bucuresti. Das Heeresministerium läßt bekannt geben, daß in Zukunft sämtliche Bestellungen der Armee ohne irgendwelche Vermittlung direkt bei den Fabrikanten, Gewerbetreibenden, Landwirten und sonstigen Produzenten bewerkstelligt werden.

Das Heeresministerium macht die Unternehmungen aufmerk-

sam, daß ein etwaiger Versuch, die Militärbeamten, Offiziere oder sonstige Organe des Heeres zu bestechen, die sofortige Streichung des betreffenden Unternehmens aus der Reihe der Heereslieferanten zur Folge haben wird. Gleichzeitig wird gegen die betreffende Person das Strafverfahren wegen Bestechung eingeleitet.

Otto von Habsburg nicht mehr Ehrenbürger

Die deutschösterreichische Stadt Villach hat einmal in schwacher Stunde ihrer Stadtväter Otto von Habsburg zum Ehrenbürger gewählt. Weil nun Hitler gekommen ist und Otto von Habsburg gegen den Anschluß Österreichs an Deutschland war, hat man ihn an die Luft gesetzt und seine Ehrenbürgerschaft rückgängig gemacht. Diesem Beispiel werden voraussichtlich noch eine Menge österreichische und insbesondere Tiroler Dörfer folgen, die in alljugendlicher Habsburgerträne Otto ebenfalls zum Ehrenbürger wählten und nun nach einem Mobus

suchen, wie sie sich von ihm befreien könnten.

Erdbeben in Ungarn.

Budapest. Sonntag vormittags um 10 Uhr 3 Minuten war hier ein leichtes Erdbeben zu verspüren, welches ungefähr 30—40 Sekunden dauerte und keinen besonderen Schaden anrichtete. Der Herd des Erdbebens scheint einige Hundert Kilometer entfernt in Jugoslawien bei Kanizsa oder Neusatz herum zu liegen, wo das Beben gewiß heftiger war.

Leon Blum wollte Spanientrieg beenden

und zwei französische Divisionen nach Barcelona schicken

London. Wie nun auch amtlicherseits zugegeben werden muß, hat England die neue französische Regierung vor einer großen Niederlage zurückgehalten. Leon Blum beauftragte nämlich seinen Kriegsminister, daß er unbedingt mindestens zwei Divisionen Kolonialtruppen nach Barcelona dirigieren soll, damit dem spanischen Krieg dadurch ein Ende bereitet werde.

Während man daran war, die Truppen einzuwaggonieren, hörte man in englischen diplomatischen Kreisen davon und nur durch energisches Einschreiten gelang es, noch in letzter

Minute das Unheil zu verhüten, welches eventuell entstehen hätte können. In engl. Kreisen legte man nämlich der französischen Regierung klar, daß dadurch sowohl Deutschland, wie auch Italien herausgefordert werden u. der Franco-Regierung ebenfalls zu Hilfe eilen, was der Anfang von dem sehr gefürchteten Weltkrieg wäre. Nachdem England betonte, daß es sich dagegen ganz entschieden verweigern muß und keinesfalls auf dem Kontinent stehen könnte, ließ Leon Blum von seinem verzweigten

Ih' zerbrech' mit den Kopf



— über den fragwürdigen Erfolg jener Verordnung des Unterrichtsministers, in welcher die Lehrer er sucht werden, den Ortsbewohnern Vorträge über die Güte des Zuckers als Nahrungsmittel zu halten, um den Zuckerverbrauch zu steigern. — Unter den Kindern brauchen die Lehrer keine Propaganda für — eher müßten sie gegen den Zucker Propaganda machen, da das Kleinkind auf den Zucker verfallen ist, wie die Biene auf den Blumenhonig. Unter den Erwachsenen wäre auch keinerlei Propaganda notwendig, da die Leute nicht aus Abneigung, sondern wegen dem zu hohen Preis wenig Zucker verbrauchen. — Da der geringe Zuckerverbrauch zur Unterernährung der ärmeren Volksschichten stark beiträgt, müßte der Finanzminister durch Ermäßigung der hohen Gebühren den Zuckerpreis verringern. Da würde der Zuckerverbrauch sofort zunehmen.

— über die erst jetzt bekannte Tatsache, daß auch die Administration des Parlaments überbeamtet war. Laut einer amtlichen Kundmachung werden nämlich 40 Beamten, unter diesen 7 Direktoren, pensioniert. Aus der Kundmachung erfährt man nicht, wieviel Beamte noch im Aktzustand verbleiben, doch kann angenommen werden, daß deren Zahl zumindestens soviel beträgt, als die der pensionierten Beamten. Das Parlament wird von zumindest 80, vielleicht gar 100 Beamten, vermarktet. Für je fünf Parlamentarier ein Beamter. Eine unverzeihliche Verschwendung! Ein unverzeihliches Beispiel für die übrigen staatlichen Betriebe, die allgemein derart überbeamtet sind, daß sie den Staatshaushalt übergebührlich belasten und die Amtsgewalt erschweren, da, um die Notwendigkeit vieltausender Ueberflüssiger vorzutauschen, ein überflüssiges System erfunden werden mußte. Besonders in den Ministerien herrscht eine Ueberfülltheit an Inspektoren, Direktoren und anderen Chefs. Ein Viertel des heutigen Beamtenstandes der Ministerien würde, bei entsprechender Vereinfachung des heutigen Systems, genügen, um die Verwaltung zu rascher und gründlicher Arbeit zu befähigen.

— über den Typ des Studenten, der lieber friert als eine „erniedrigende“ Arbeit zu verrichten... Ministerpräsident Patriarch Miron Cristea hielt kürzlich eine Rundfunkrede, in welcher er für eine lebenswürdige Jugend, die sich im praktischen Leben ebenso zu bewähren weiß wie auf geistigem Gebiet, Stellung nahm. Um zu zeigen, wie es früher war und heute nicht mehr sein darf, erzählte er folgendes Beispiel: „Zusammen mit meinen Eltern lebte auch ein Koffinhändler. Eines Tages fand ich nun nur diesen allein in seinem Zimmer. Trotzdem neben dem Ofen noch genügend Holz lag, war das Feuer ausgegangen. Im Zimmer war derart kalt, daß der Student seinen Wintermantel angezogen und den Krampfen aufgeschlagen hatte. Zähneklappern sah er über seinen Büchern. „Warum hast du denn das Feuer ausmachen lassen,“ fragte ich ihn verwundert. „Es ist doch noch genug genug Holz hier.“ „Das Dienstmädchen kam nicht, um aufzulösen,“ gab mir der Studentus zur Antwort. — Es war der Typ des Studenten, der nur lernte, der andere Arbeiten als für ihn erniedrigend betrachtete und der dem Leben fremd gegenüber stand. So darf es heute nicht mehr sein!“

Graf Paul Esterhazy im Burgenland verhaftet

Budapest. Laut „West Hungarian“ wurde Graf Paul Esterhazy auf seinem Gute in Grenzmunster (Burgenland) in Schutzhaft genommen. Der Graf wollte das dort eingezogene deutsche Militär in den Kellerräumen seines Kastells beherbergen, obwohl im Stockwerk eine Reihe von Zimmern leer stand.

Schwabenfamilien aus Hohenzollern

Das Amt Hatgerloc im Kreis Gchingen hat festgestellt, welche Familien aus dem Hohenzollernschen Ländchen ins Banat wanderten. Und zwar: nach Simbolla, Urselm Fochter, nach Vencecul de Sus die Familien Schoch und Mayer. Nach Giarmata die Familien Schoch, Seibert, Mayer-Maier, Rebholz, Müller, Becht, Heppeler oder Bebeler und Kronenbitter. Nach Santana: Anton Eitelner und Agnes Schoch. Nach Brasov wanderten im Jahre 1786 Sebastian und Christian Wehrstein aus. Nach Arad kamen damals die Familien Kreis, deren Nachkommen heute schon gänzlich magyarisiert sind und überhaupt kein Wort mehr deutsch kennen.

Staatliche Verteilung des Zuckerrübensamens

Bucuresti. Die Klagen der Rübenbauern gegen den Rübensamen hatten zur Folge, daß amtliche Untersuchungen durchgeführt wurden, die zu der Feststellung führten, daß die Klagen der Rübenbauern berechtigt sind. Die Zuckerrüben teilt man nämlich nur Rübensamen aus, aus welchem überaus zuckerreiche Rüben gezogen werden können, doch ist das Erträgnis mengengemäß gering. Dies entspricht dem Interesse der Zuckerrübenfabriken, schädigt aber die Rübenbauern.

Um diesen Interessengegensatz zwischen den Fabriken und den Bauern aus der Welt zu schaffen,

Ausbau der Donau zur Großschiffahrtsstraße

Wien. Eine der wichtigsten Aufgaben im neuen Wirtschaftsgebiet der Donau wird der beschleunigte Ausbau des Rhein—Main—Donau—Kanals und bessere Schiffbarmachung der Donau bilden.

Das Programm, das der Verein für Fluß- und Kanalschiffahrt in Oesterreich im vergangenen Jahre entwickelte, zielt zunächst nur auf die allerbringlichsten Bedürfnisse ab. Das Ausmaß des Programms sollte annähernd durch das Tempo bestimmt werden, welches das Deutsche Reich bei Ausbau der Rhein—Main—Donau—Verbindung einschlägt. Hier waren von der rund 660 Kilometer langen Strecke von Achaffenburg am Main bis Passau an der bayerischen deutsch-österreichischen Grenze rund 320 Kilometer in einen den Bedürfnissen der Großschiffahrt entsprechenden Zustand gebracht. Das großartige Werk des Rhein—Main—Donau—Kanals würde aber bei dem bisher eingeschlagenen gemäßigteren Bautempo in 12 Jahren erst voll verwirklicht sein.

Dieses Tempo muß beschleunigt werden, da die deutsche Industrie — besonders die süddeutsche, bayerische und österreichische — in ihrer Entwicklung stark beeinträchtigt würden, wenn infolge des unregelmäßigen Wasserlaufs der Donau die Schifffahrt auch weiterhin nur einen beschränkten Transport zulassen würde.

In das Ausbauprogramm der Reichsregierung wird demzufolge die Regulierung der Donau und der beschleunigte Ausbau des Rhein—Main—Donau—Kanals ausgenommen werden müssen.

MARTINI
englische Herrenschneiderei
Arad, Str. Grigorie Alexandrescu 10.
Ständige Auswahl in Stoffen.

Das Wunder einer „Maria-Beherin“

Wie eine Gemeinde zu gesundem Trinkwasser gelangte.

Bucuresti. Das Mädchen Johanna Cioban in der Gemeinde Steni bei Caracal überraschte die Leute vor einigen Wochen mit der Mär, daß ihr rechts die Muttergottes erschienen sei und anbefohlen habe, ihre Landleute zum Graben eines breiten tiefen Brunnens anzueisern. „Solange der Brunnen nicht gegraben ist, sollst lahm sein und auf Krücken gehen“, sagte die Muttergottes.

Da das Mädchen auch tatsächlich an einem Fuß gelähmt war (oder schien) und da die Leute Märrheit als Wunder anzunehmen geneigt sind, begann man fleißig an dem Brunnen zu graben. Die Nachricht von dem Wunder verbreitete sich rasch im weiten Umkreis und es strömten Leute in Massen herbei, um das Wunder auch zu sehen.

Das, was die vielen Dummen suchten, fanden sie natürlich nicht. Einige Gescheite sahen aber wahrlich ein Wunder, und zwar das große Wunder, daß die Bevölkerung der Gemeinde einträchtig arbeitete und den so überaus notwendigen Brunnen in kurzer Zeit gegraben hatte.

Das Mädchen hätte sich mit diesem Wunder zufrieden geben müssen. Ihre Stille und die Dummheit der Massen verlangte es aber, daß sie zur Schwindlerin werde. Sie wusch den angeblich lahmen Fuß mit Wasser aus dem Brunnen und erklärte, ihr Fuß

sei wieder heil. Durch die ärztliche Untersuchung wurde aber festgestellt, daß der Fuß niemals krank war. Da aber der Zulauf aus Nah und Fern nicht abnahm und das Mädchen sogar das Wasser als Heilmittel verkaufte, schritt die Gendarmerie ein und überstellte sie dem Gerichte.

Wie kann eine Frau ihr Glück in der Ehe bewahren?

Die polnische Schriftstellerin Magdalena Samozwanci hat folgende Sprüche für die Ehe zusammengestellt:

In einem Kleinbürgerlichen, deutschen Hause hing, unter anderen „Sprüchen“ folgende Aufschrift: „Frau, ärgere deinen Mann nicht!“ Im Schlafzimmer eines jeden Ehepaars sollten diese Sprüche angebracht werden, um daran erinnert zu werden, was im gemeinsamen Zusammenleben zu vermeiden ist, wie zum Beispiel:

„Schlage einen Lärm — aber jammere nicht“, „Entleere deinen Gatten nicht in Anwesenheit anderer Personen“, „Quäle ihn nicht mit den Sorgen und Freuden deiner Kinderstube — es gehört nicht zu ihm“,

„Erlaube ihm eine Anekdote, die du schon auswendig kennst, noch einmal u. wieder einmal zu erzählen“, „Sage es ihm niemals, daß er dir häßlichstes Kind ihm ähnlich sehe“, „Rehrt er von der Arbeit müde nach Hause zurück, dann erlaube ihm schweigend eine Zeitung zu lesen — sonst kannst du bestimmt etwas unangenehmes zu hören bekommen“, „Sei kein Berater — und nicht sein Richter“, „Zeige dich vergnügt, wenn er einige seiner Freunde zum Abendessen nach Hause mitbringt — und denke daran, daß ein Gast daselbst essen kann, was ihm beliebt“, „Vergiß nicht, daß deine Freundin dir eher ein Leid antun kann, als die Freundin deines Mannes“, „Erzähle dem Mann niemals deine früheren Liebesabenteuer oder „Aus-

flüchten“ auf bessere Heiratsmöglichkeiten, damit kannst du ihm nicht imponieren — denn er hatte ihrer viel mehr, als du“, „Verspötte niemals deinen Mann in Gegenwart anderer Frauen“, „Du und temperamentvoll — dies wird er dir niemals verzeihen können“, „Wenn du ihn als Familienhaupt deiner Familie betrachtest, mußt du ihn auch achten“, „Wißt du ihn aber verlegen, dann wähle nicht die Stelle, die andere schon verwundet haben“, „Kaufe dir einen Spiegel und schau hinein“, „Mache ihm die Knöpfe an, aber stiche nicht seine Schuhe“, „Spare niemals Geld auf Seite, es ist gleich, welche du kauft — es geht darum, den Körpergeruch zu verschlagen“.



Sie haben nicht nötig für eine Zahnpasta mehr zu bezahlen, denn eine bessere Mundpflege als mit NIVEA-Zahnpasta gibt es nicht.

Der herrlich milde und feine Schaum dringt in alle Ecken und Spalten, entfernt die Speisereste, wirkt antiseptisch und erfrischt den Atem. Schöne, leuchtend-weiße Zähne sind das Ergebnis einer regelmäßigen Pflege mit NIVEA-Zahnpasta.

Schon vor 100 Jahren deutsches Theater in Bucuresti.

Das hauptstädtische Blatt „Cuvantul“ verzeichnet in einem geschichtlichen Rückblick, daß schon vor 100 Jahren in Bucuresti ein deutsches Theater Vorstellungen gab.

Das deutsche Theater hat am 27. Februar 1839 zum ersten Male in der romanischen Hauptstadt die Oper „Cordelia“ und die Operette „Der Schneider“ aufgeführt und so zur Hebung des kulturellen Lebens in Romänien beigetragen.

ABSOLUTE SICHERHEIT
bietet Ihnen nur das Allerbeste! Verwenden Sie daher ausschließlich nur die einzigartigen, unübertrefflichen Brillant Extra Primissime und Luxus Siffen Knetz.



Normalgewicht einer Frau mittleren Wuchses — 53 Kilo.

In der Filmstadt Hollywood wird für eine Frau mittleren Wuchses 53 kg Gewicht als „normal“ betrachtet. Verschiedene Filmschauspielerinnen erhielten Anweisung, binnen zwei Monaten bis 2.200 Gramm schwerer zu werden, andernfalls sie den Kontrakt als gelöst betrachten müßten.

Saiten auf TENNIS-RAKETE gleicht vollkommen nur **EMIL MAIDT** Arad, Bulb. Reg. Ferdinand 7.

Ist das die Liebe? Wie die Entlausung in Basarabia geschieht?

Roman von Saife Roesfel.

1. Kapitel.

„So leib es mir tut, Fräulein Braun, wir müssen Ihnen die Ausbilstellung kündigung. Das Ausbilstellungsgeschäft hat sich noch wieder so recht belebt. Wir brauchen keine fremdsprachigen Verkäuferinnen mehr außer den festangestellten, da Fräulein Ehlers am Ersten wieder kommt.“

Der Personalchef der Firma Stod u. Co. schweig. Mitleidig sah er auf das zarte blonde Mädel. Wie verschattet plötzlich die warmen braunen Augen in dem hellen Gesichtchen standen! Der Personalchef räusperte sich:

„Ja, wie gesagt, Fräulein Braun, es tut mir persönlich sehr leid, Sie haben Ihre Sache sehr gut gemacht. Aber die Geschäftslage verträgt keine weitere Belastung. Hoffentlich finden Sie bald etwas Gutes?“

Thea Braun senkte den Kopf. Der Personalchef meinte es gut. Aber es klang ihr wie Pohn. Etwas Gutes finden? Wer brauchte jetzt schon eine Verkäuferin? Das Weihnachtsgeschäft zu Ende, der Stellenmarkt über und über besetzt. Sie hatte von Glück sagen können, daß sie am ersten Februar die Ausbilstellung für die erkrankte Kollegin bekommen hatte. Was nun weiter? Die Ersparnisse von den Eltern dahin! Nirgend eine Ausbilstellung auf Arbeit und Verdienst! Sie schluckte an ihren Tränen; stumm ging sie hinaus. Der Personalchef sah ihr nach. Armes Ding! Wieviel tüchtige junge Menschen hatte er schon hier in seinem Zimmer stehen sehen! Es ging ihm immer hart an, eine Kündigung auszusprechen. Aber was sollte man tun? Seufzend nahm er sich seine Aften vor. Thea Braun stand wie betäubt einen Augenblick im Korridor. Sie hätte das alles eigentlich erwarten müssen. Aber man machte sich eben immer noch Hoffnungen. Man war mit ihr in dem großen Modedhaus so zufrieden gewesen. Der Abteilungsleiter hatte es ihr oft genug gesagt. So hatte sie sich an den Gedanken geklammert, man würde sie trotz der Rückkehr der erkrankten Kollegin vielleicht doch behalten. Nun war es aus und vorbei. Sie hörte das Rufen und Sprechen, das Gehen von vielen Füßen treppauf, treppab in dem großen Geschäftshause. Wie oft waren sie alle abends todmüde! Der Kopf schmerzte ihnen von all dem Lärm, dem Hin und Her, dem Ewig-auf-den-Füßen-sein-müssen. Wie oft hatten sie aufgemet, wenn diese nie stillwerdende Melodie des Geschäftsbetriebs nach Labenschluß beendet war. Und jetzt erschien ihr dies alles als das Schöne. Jetzt, da sie wußte: noch vier Wochen — und alles war zu Ende!

Ein paar Kollegen und Kolleginnen kamen schnell die Treppe hinauf und herab, sahen sie mitleidig an. Sie kannten solche Hoffnungslose, blasse Geschöpfe. Das Wort „arbeitslos“ stand unklar auf solchen Stirnen geschrieben.

Ein Läuten riß Thea aus ihrer trüben Betrachtung. Beinahe hätte sie die Abtätung vergessen. Die beiden Kolleginnen vom Spitzenlager mußten ja jetzt zu Tisch. Plötzlich lief sie die Treppe hinab bis in den ersten Stock. Eine Fülle von Licht brach ihr entgegen. Der Lichthof des großen Modedhauses erstrahlte in

Hunderten von elektrischen Birnen. In allen Farben bauchten sich Samte, Seiden, hauchdünne Spitzen auf den Ladentischen. Es war jetzt um halbneun Hochbetrieb. Ununterbrochen fuhren die glänzenden Autos vor dem Haupte vor. Alle Verkäufer hatten die Hände voll zu tun. Thea hatte gerade die Kollegin im Spitzenlager abgelöst und war damit beschäftigt, eine schöne Spitze auf Papier aufzurollen. Da tönte die Stimme des Abteilungsleiters durch den Gang: „Fräulein Braun? Fräulein Braun!“

„Ja bitte, hier.“ Thea tauchte hinter ihrem Regal auf.

„Fräulein Braun, da vorn bei der Seidenabteilung sind ein paar Amerikanerinnen. Herr Steffens ist zu Tisch. Mit ruhigen können sich die Damen schlecht verständigen. Der schwigt schon Blut und Wasser. Bitte, übernehmen Sie die Bedienung.“

„Natürlich, Herr Oppermann.“ Thea strich sich schnell über die blonden Haare. Sie lief der Seidenabteilung zu. Schon von weitem sah sie den kleinen ruhigen, wie er heiß und unglücklich mit seinen Augen an den Lippen einer sehr eleganten Dame hing. Die redete im schönsten gequälten Amerikanisch auf ihn ein. Es war eine ältere sehr elegante Frau von vielleicht fünfzig Jahren. Ihre Begleiterin war ein auffallend schönes und ebenso auffallend zurechtgemachtes junges Mädchen. Es sah gelangweilt auf dem Schemel und wippte mit der Spitze des braunen Bildersportschuhs auf und ab. Trotz ihres Kummeres mußte Thea lächeln. Der kleine ruhige schwitzte wirklich vor Verlegenheit. Er war sonst so stolz auf sein Englisch. Aber alle seine Kenntnisse schienen ihn verlassen zu haben. Oder konnte er mit dem amerikanischen Dialekt nicht fertig werden? Thea machte ihm hinter dem Rücken der Kundin ein beruhigendes Zeichen. Ruhiger Gesicht hellte sich auf.

„Excuse me“, brachte er noch heraus.

Da stand auch schon Thea neben ihm. In ihrem tabellosen Englisch bat sie, weiter bedienen zu dürfen.

„Erleichtert entschwand ruhiger. Die ältere Dame in dem eleganten Perflanermantel mit dem schwarzen Sammetbarett auf dem noch jugendlichen Kopf schien mit dem Wechsel zufrieden. Sie überschüttete Thea sofort mit einem Schwall von Wünschen.

Nur das junge Mädchen schien gleichgültig. Auf alle Anfragen der älteren Dame, welchen Stoff man wählen sollte, antwortete sie nachlässig und abellautisch. Immer wieder ließ sie ihre Blicke durch den Raum schweifen. Jetzt sah Thea auch, was die Blicke des schönen blauäugigen Geschöpfes auf sich zog. Dort drüben bei der Schlipsabteilung stand ein eleganter junger Mann und ließ die Amerikanerinnen nicht aus den Augen. Es war ein durchaus ungeniertes Bildersportler zwischen den beiden. Kein Wunder, daß die junge Dame sich für die Einkäufe ihrer Mutter durchaus nicht interessierte. Umso eifriger war Thea bestrebt, die Vorzüge der einzelnen Stoffe, ihre Farbe, ihre Qualität, mit Berechtigung und Bescheidenheit zu betonen.

(Fortsetzung folgt.)

Wer nicht gebadet u. gereinigt ist, darf die Gemeinde nicht verlassen

Wir berichteten bereits, daß vor einigen Tagen im Sanitätsministerium eine Beratung aller Sanitätsgeneralinspektoren des Landes stattfand, in der man sich mit der ständig drohenden Flecktyphusgefahr in Basarabia befaßte, die eine wahre Volksgeißel für die Provinz darstellt. Aus den Berichten des Sanitätsgeneralinspektors von Ghifinau ging hervor, daß die äußerst gefährliche Krankheit in einigen Bezirken Basarabiens in den letzten Monaten neuerdings einen epidemischen Charakter angenommen hat und durch ihre leichte Übertragbarkeit eine ernsthafte Gefahr sowohl für Basarabia als auch für alle angrenzenden Landes- teile ist.

Der Flecktyphus, der eine ausgesprochene Schmutzkrankheit ist und fast ausschließlich durch Läuse übertragen wird, tritt heute nur noch in jenen Gegenden auf, deren Bevölkerung in ihrer Lebensweise schmutzig und verkehrlos ist.

Zur endgültigen Beseitigung dieser elken Krankheit hat das Sanitätsministerium die Durchführung einer großzügigen Reinigungs- und Entlausungsaktion in allen Landgemeinden Basarabiens, der angrenzenden

Bezirke der Bucovina und der oberen Moldoba beschlossen. Der Anfang wird in den Bezirken Hotin und Dorohoi gemacht, wo zwischen dem 21. und 28. März alle Gemeinden unter verschärfte Sanitätskontrolle gestellt und durchgreifend entseucht werden.

Die näheren Anweisungen für diese Aktion besagen: Die Landbevölkerung wird die Gemeinden nicht verlassen dürfen, sich selbst einer gründlichen körperlichen Reinigung und Entlausung unterziehen und die Häuser, Wohnungen, Höfe und Gärten sowie alle Kleidungsstücke und Hausgegenstände desinfizieren müssen.

Die Männer und Kinder müssen sich kahlsheren und die Kopfhaut mit einer Mischung von Petroleum und Del behandeln.

Die Frauen werden das Haar mit einer heißen Essiglösung waschen, gehörig auskämmen und dann gleichfalls einer mehrmaligen Reinigung mit Petroleum und Del unterziehen.

Die Geschäftslokale in den Dörfern haben sich mit genügenden Mengen von Kalk, Petroleum, Del, Essig, Seife und Säumen einzudecken. Die Bür-

germeisterämter, Kirchen, Schulen, Wirtschaftshäuser und Geschäftslö- kale sowie alle öffentlichen Betriebe in den Landgemeinden bleiben geschlossen, um gleich- falls eine durchgreifende Reinigung und Desinfizierung der Räumlichkeiten vorzunehmen. Die Reinigungsaktion wird unter die persönliche Aufsicht aller im Dorfe befindlichen Staats- und Gemeinbedienten gestellt, so der Bürgermeister, Pfarrer, Lehrer, Ärzte, Sanitätsagenten, Gen darmen usw.

Der Verkehr zwischen den einzelnen Gemeinden wird in dieser Reinigungswoche unter Gen darmeriekontrolle gestellt und

die Bewohner werden ihre Gemeinden nur mit einer schriftlichen Bewilligung des Bürgermeisters verlassen dürfen, in der bescheinigt wird, daß der betreffende Einwohner sich der Reinigung und Entlausung unterzogen hat. Die Gen darmeriekontrolle wird auf allen Bahnhöfen, Straßen- knotenpunkten und Stadtein- gängen durchgeführt.

Diese großzügige, unbedingt notwendige Entseuchungsaktion wird in den nächsten Tagen auch auf die Bucovinaer Bezirke und die Maramureser Gegend aus- gedeht, wo sich die Leute teilweise ebenfalls nur im Sommer zu waschen und baden pflegen.

*) Bei Magenleiden, Stuhlver- stopfung, Verdauungsstörung, Blä- hung, Schwindel, Brechreiz, Blutbruc- Galle- und Darmkanalerkrankung bewirkt die Dr. Földes'sche Goldvölle voll- ständige Genesung. Eine Schachtel bei 20. Dr. Földes-Apothek, Kasab.

Millionenopfer der amerikanischen Autokratie

NewYork. Laut einem Aus- weis des U.S.W.-Verkehrsgülle- rungsrates wurden in 1937 in den Vereinigten Staaten 1 Mil- lion 317.000 Personen zum Opfer von Autounfällen. Dieser enormen Zahl sei entgegenge- stellt, daß in den Kriegen Napo- leons, die 19 Jahre dauerten, die Zahl der Toten und Ver- wundeten sich bloß auf 684.000 bezifferte.

Kann der Organismus auch mit einfachen Speisen vergiftet werden?

*) Ja, wenn der Magen nicht re- gelmäßig verdaut, wenn die Leber und die Nieren nicht regelmäßig fun- ctionieren. Es ist bekannt, daß bei der Verdauung jeder genossenen Speise auch Giftstoffe entstehen, zu deren Entgiftung hauptsächlich Leber und Nieren berufen sind. Wenn diese er- krankten, so entstehen im Organismus ständig abnormale Giftablagerungen in der Erscheinung von Schäden, Säuren, Verkalkungen, welche später außerordentliche Zerkörungen in dem lebenden Organismus hervorrufen.

Das weltberühmte „Caströ D.“ welches hauptsächlich auf die Ver- dauungsorgane eine außerordentliche Wirkung hat, schafft einen normalen Zustand, und bei den schon bestehen- den Magen-, Darm-, Galle-, Nieren- und Leber-Erkrankungen erzielt man die vorzüglichsten Ergebnisse.

„Caströ D.“ ist in allen Apotheken und Droguerien erhältlich, oder kann durch die Post gegen Nachnahme von 120 Lei bei der Apotheke Holz, Buc- urest, Colon Victories 124, bestellt werden.

„Kriegsinvalider“ mit geraden Gliedern benutzt 17 Jahre hindurch Krücke

Cluj. Einen interessanten Hoch- staplerprozeß verhandelte ge- stern das hiesige Militärgericht. Angeklagt war der arbeitslose Teodor Jimba, der in der ehe- maligen kerr-mgarischen Ar- mee als Infanterist den Welt- krieg mitegemacht hatte. Nach der Hebernahme des romanischen Imperiums kehrte er nicht zu seinem Regiment zurück, son- dern vagabundierte 19 Jahre hindurch in Urdeal herum und verübte verschiedene Schwinde- leien. Unter anderem verschaffte

er sich die Schriften des an der russischen Front verschundenen Oheorge Horea, dem er auf- fallend ähnlich war, und lebte bei dessen Verwandten 2 Jahre hindurch heimlich. Aus Angst vor der Entlarbung machte er sich dann auf den Weg, verschaffte sich eine Krücke und lebte als „Kriegsinvalider“ von wohlthä- tigen Spenden. Als er endlich entlarvt wurde.

Das Militärgericht verurteil- te nun den Hochstapler zu 1 Jahr Gefängnis.

Brief aus Amerika

Von den aus der Nachbargemein- de Zabarent vor einigen Monaten nach Canada ausgewanderten Land- leuten Hans Sibolt und Hans Neff, erhielten wir, zur Veröffentlichung folgenden Brief:

Stiehe „Araber Zeitung“!

Gestern, den 10. Feber, hatten wir einen großen Freudentag, da uns, seit dem Verlassen unserer lieben Heimat, zum erstenmale wieder die „Araber Zeitung“, die wir erst kürz- lich von hier aus bestellt haben, zu- geschickt wurde. Wir hatten uns so- gleich mit größtem Interesse an der- selben gemacht und fühlten uns dabei im Geiste wieder dabei, da doch meistens Neuigkeiten aus dem Ba- nate, aus unserer lieben alten Heimat darin enthalten sind. Diese interessieren uns ferne von der Hei- mat Wellenden stets am meisten und nachdem wir 12 Jahre hindurch in

der Heimat stets die „Araber Zei- tung“ gelesen haben, ist unsere Seh- sucht nach ihr leicht begreiflich. Wir können uns ein Banater schwäbisches Haus ohne die „Araber Zeitung“ und den lieben „Bandsmann-Kalen- der“ überhaupt nicht vorstellen.

Bei dieser Gelegenheit bitten wir noch die „Araber Zeitung“, unseren Landsleuten, insbesondere unserer farrtenpartie sowie dem Zabarenter freiwilligen Feuerwehverein, dessen Mitglieder wir 6 Jahre hindurch wa- ren, die herzlichsten Grüße, außerdem Besten noch unseren innigsten Wunsch zu einem blühendem Gede- hen zu übermitteln. Dafür wollen wir aber auch hoffen, daß unsere gewes- nen Feuerwehrkameraden sich auch unserer am Floriantage und sonstigen „feuchten Anlässen“ erinnern.

Mit deutschem Brudergrüße: Hans Sibolt und Hans Neff Welland (Canada).

Seit 15 Jahren schützt diese Marke vor Nachahmung



ROPROI DAS GUTE SCHOKOLADE ABFUHR-MITTEL

Jeder Beutel enthält einen Schein zum Jubiläums-Wettbewerb.

Schneereggen u. Kälte verursachen Schaden an der Obstternte.

Arad. Nach den wirklich schönen Frühlingstagen schlug das Wetter gestern plötzlich um. Im Gebirge fiel Schnee und bei uns herrschte Frost, so daß ein Großteil der Obstbäume erfroren ist.

Wie groß der Schaden ist, wird man erst in einigen Tagen feststellen können. Jedenfalls setzte eine nächtliche Kälte mit Schneereggen ein.

Die Überraschung des Frühlings

unsere 3 Schlagerartikel:

- Damen-Webhandschuhe Lei 68.—
Wesgo-Seidenstrümpfe mit kleinem Fehler Lei 59.—
Damen-Seidentombine Lei 99.—

Theater-Kellam-bazar Arad

Anziehen der Viehpreise in der Bucovina.

Cernauti. Auf dem gestrigen Viehmarkt haben die Preise sehr stark angezogen. Im Gegensatz zu der früheren Billigkeit wurden jetzt folgende Preise bezahlt: Mastschafen 13-14, Wagerochsen 12-13, Kühe 9-13, Jungvieh 12-15, Kälber 15-16, Stiere 14-15, Schweine 17-23, Schafe 6-7 Lei per Kilogramm Lebendgewicht. Die Pferdepreise bewegten sich zwischen 5000 und 15.000 Lei.

RADIOPROGRAMM: aus der „Radiowelt“, Wien V., Rechte Wienzeile 97.

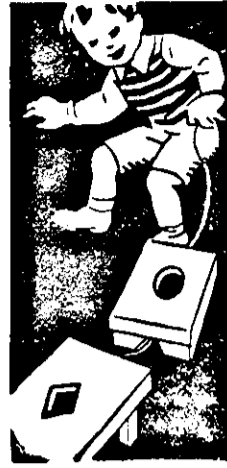
Mittwoch, den 30. März.
Bucuresti: 18 Leichtes Musik, 20.10 Beethoven-Overtüren. — Deutsch-Landsender: 12.30 Dunte Minuten, 20.10 Interessante Erz. — Wien: 11.50 Stunde der Frau, 21 Lang und Besang, 22 Grenzlanddeutsche Märche und Lieder. — Budapest: 18 Zigeunermusik, 19.20 Schallplatten, 20.30 Don Juan, Oper.
Donnerstag, den 31. März.
Bucuresti: 18 Langmusik, 20.10 Klarner, 21.15 Brams-Konzert. — Deutsch-Landsender: 18.15 Von Erwachen der Natur, 20.10 Lang zum Feierabend. — Wien: 11.50 Volksmusik (Schallplatten), 21 Musik aus Salzburg, 45 Opern-Konzert. — Budapest: Militärmusik, 19.15 Konzert, 19.55 Ar Bauern, 20.15 Ungarische Lieder.

Schulchnigg wollte durch Auslandshilfe Vereinigung vereiteln

Berlin. In unserer letzten Folge berichteten wir über den Besuch Hitlers in Königsberg. In seiner dort gehaltenen Rede machte Hitler eine sensationelle Enthüllung über Schulchniggs Berchtesgadener Besuch. Wie der Führer erklärte, wurden in dem Wiener Bundeskanzlerbüro Dokumente gefunden, aus welchen es hervorgeht, daß Schulchnigg der Einladung Hit-

lers nach Berchtesgaden nur deshalb Folge leistete, um Zeit zu gewinnen, in der Hoffnung, daß die internationale Lage sich inzwischen für die Unabhängigkeit Oesterreichs günstig gestalten werde.

Schulchnigg war sogar entschlossen, das Ausland gegen das Reich in Bewegung zu setzen.



Das ist meine Eisenbahn... sagt das Kind, wenn es spielt — aber Sie, wenn Sie Schmerzen haben, dürfen sich nichts vorreden. Es hilft Ihnen nichts, wenn Sie sagen »das ist ebensogut wie Aspirin«, während Sie Nachahmungen einnehmen; denn nur das echte Aspirin kann die schnelle Wirksamkeit und Unschädlichkeit garantieren.

ASPIRIN TABLETTEN



nur echt mit dem »Bayer« KREUZ!

Im Möbelgeschäft GEORG PALADICS

Arad, Bul. Reg. Ferdinand 41, sind Schlaf-, Speise- und kombinierte Zimmer u. andere Möbel am billigsten zu haben.

Die Sudetendeutschen fordern neue Parlaments- u. Verwaltungswahlen

Prag. Der politische Ausschuß der Sudetendeutschen Partei hielt gestern unter Vorsitz Senleins eine Sitzung, in welcher folgendes ausgesprochen wurde:

Die endgültige Vereinigung der böhmischen Kräfte des Sudetendeutschums und dessen Zusammenfassung in einem einzigen politischen Willen bedeuten 1 Million 600.000 Stimmen. Mit ihren 81 Parlamentariern ist die Partei die stärkste im Parlament. In Zukunft wird es unmöglich sein, dem Deutschtum seine Rechte vorzuenthalten und der endgültigen Lösung der Minderheitsfrage auszuweichen. Die Lage muß sich ohne Gewaltmittel und Versuchsproben ausgestalten und in dieser Hinsicht wird das Sudetendeutschum ein entscheidender Faktor sein. Die Pflicht der Staatsführung ist, ihre bisherige Politik gründlich abzuändern.

Zum ungewöhnlichen Beweis der Einheit des Sudetendeutschums fordert die Partei die Ausschreibung der Parlaments- und Verwaltungswahlen.

Preßburg. Die Slowakische Volkspartei hielt gestern unter dem Vorsitz ihres greisen Führers Peter Hlinka eine Sitzung ab und stellte offen die Forderung auf vollkommene Selbstverwaltung (Autonomie). Die Slowaken wollen mit den Sudetendeutschen, Ungarn und Ruthenen in einer Front für ihre Rechte kämpfen.

Kleindieberei in Paulis.

Aus Paulis wird uns berichtet: Am Sonntag hat ein Zigeuner bei dem hiesigen Fleischarbeiter Peter Arnold mehrere Stüd Fleisch gestohlen. Er wurde aber erappt. Anstatt ihn anzuzeigen, wurden ihm einige saftige Ohrfeigen gegeben und der diebische Zigeuner war froh, so billig davon gekommen zu sein.

Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfe in Oesterreich.

Wien. Die Reichsregierung hat — ähnlich wie dies schon seit Jahren im Reich ist — auch in dem angeschlossenen Oesterreich für arme heiratslustige junge Leute ein Ehestandsdarlehen und für arme, kinderreiche Familien eine Kinderbeihilfe bewilligt, womit man sowohl die Heiraten wie auch die Geburten zu fördern beabsichtigt.

Gassen-Umbenennung in Zimbollia.

Die neuernannte Zimbollauer Gemeindevorsteherung hat sämtliche Gassenamen romanisiert, und zwar auch die Adam Müller-Guttenbrunn-, Lenau- und Wilhelm Tell-Gasse.

Diebstahl in Engelsbrunn.

Wie man uns aus Engelsbrunn berichtet, haben dort in der Nacht von Samstag auf Sonntag unbefannte Täter dem Tabakpflanzer Michael Janter sämtliche Rolinobeden seiner Mistbeete, womit er seine garten Tabakkulturen nachts gegen Fröste schützt, gestohlen.

Erdbeben in Süditalien

Rom. In der Provinz Catanzaro (Süditalien) ereignete sich ein starkes Erdbeben, das in verschiedenen Städten großen Schaden angerichtet hat. Die Erdstöße wurden besonders stark in den Städten San Mauro, Scandale und Mesoracca verspürt. Die Bevölkerung floh in die umliegenden Berge.

In Mesoracca stürzten zwei Häuser über ihren Einwohnern zusammen. Drei Personen wurden dabei schwer verletzt. Die Polizei ordnete die Räumung einer ganzen Reihe weiterer Häuser an, die von Einsturzgefahr bedroht sind.

Waldbrand bei Buzias

80 Joch Jungwald abgebrannt.

Der Jungwald zwischen Sacul-mare und Silagiu bei Buzias ist in Brand geraten und das Feuer griff so rasch um sich, daß der Bestand von ungefähr 80 Joch vollkommen

vernichtet wurde. Das Feuer entstand durch den sträflichen Leichtsinns einiger Hirten, die sich Feuer machten, um sich zu wärmen und das Feuer nicht auslöschten.

Städtische Knechte für die Dörfer

Infolge der großen Wirtschaftskrise herrscht in den meisten Städten unter den Gewerbetreibenden und Fabrikarbeitern große Arbeitslosigkeit. In den Dörfern wieder herrscht Mangel an Knechten, weil die romanische Jugend dem Beamtenstand zustrebt und in die Stadt zieht.

Wenn einige Tausend arbeitslose Städter umfatten und sich zu den Bauern in den Dörfern als Knechte verbinden würden. Dort gibt es außer einer gutbürgerlichen Kost auch noch einen Lohn von 8-15.000 Lei jährlich, wovon eine Familie im Dorf ganz bescheiden leben kann.

Ausgleichend würde es wir-

Ende der Erpressungen

Berwaltungsbeamten der Bücher- und Zeitschriften-Verkauf verboten.

Das Innenministerium bietet in einer Verordnung den Verwaltungsbeamten den Verkauf von Büchern, Zeitschriften, Eintrittskarten zu Vorstellungen

usw. auf das strengste. Ohne Rücksicht darauf, welchem Zweck die Einnahmen aus dem Verkauf der Bücher usw. zugewendet werden.

Einheitszäune für Häuser an der Landstraße

Bucuresti. Das Innenministerium hat die Präfecturen angewiesen, daß alle neben der Landstraße befindlichen Häuser mit einem einheitlichen Zaun umgürtet werden. Durch diese Einheitszäune will man das Bild des Landes bedeutend verschö-

nern. — Nachdem aber sehr viele arme Leute entlang der Landstraße wohnen, die kaum Geld zum Leben haben, wird in vielen Fällen die Gemeinde oder das Komitat diese Einheitszäune errichten müssen.

Kampf gegen die Raupenplage

Die schwäbischen Obstgärten in Blütenpracht.

Sanpetru-german. Seit Menschengebunden gab es noch nie so viele Raupennester auf unseren Obstbäumen wie heuer. Unsere Obstbauern mußten sich fest hinter das Raupenpöken machen, damit sie es vereiteln, daß durch eine eventuelle Raupenplage unsere Obstternte im heurigen Jahre gänzlich vernichtet werde.

Wissenschaftler haben unsere Obstbäume bereits in wunderbarer Blütenpracht und wenn kein Frost oder sonstiges Unwetter kommt, gibt es Obst, das die Äste brechen... Begünstigt durch das schöne Märzwetter sind die Herbst- und Früh-

jahrssaaten schon geeggt, gewalzt und geschleift. Auch ist schon mehr als 80 Prozent für den Maisanbau geackert und die Gemüsegärten von unseren fleißigen Hausfrauen längst bestellt. Jetzt fehlt nichts als etwas Regen und dann kommt die Gottseligkeit von alleine. (Weiber ist unterbesten Frost eingetreten. Die Schriftl.)

Lobesfall.

In Wurefel wurde am Sonntag die ganz unerwartet gestorbene Witwe Karl Molnar geb. Ida Lhurocay Grabe getragen.

Schwarzer Tag auf der Newyorker Börse.

Newyork. Seit 5 Jahren war gestern der stürmischste Tag auf der hiesigen Börse. Schon bei der Öffnung herrschte große Panik wegen dem Kurssturz der einzelnen Wertpapiere. Selbst die Waplere der solidesten Unternehmungen erlitten einen Mindestverlust von 8 Prozent, so daß viele Unternehmungen fusionieren mußten, um diesen Börsenschlag auszugleichen.

